

# NORD

Anklam, Berlin, Braunschweig, Bremen, Frankfurt/Oder, Hamburg, Hannover, Kiel, Lübeck, Magdeburg, Münster, Rostock, Rotenburg, Schwerin \*

\* Die Städte von wo Einrichtungen den Fragebogen beantwortet haben, sind in **Fett** markiert.

\*15 Anlaufstellen: 10 GÄ, 5 NGOs

## Fragebogen 1

### SZENE

Aus welchen Nationalitäten setzt sich die Szene überwiegend zusammen?

Osteuropa		Lateinamerika		Südostasien		Afrika	
Polen	11	Brasilien	3	Thailand	8	Ghana	2
Tschechei	9	Dom. Rep.	3			Nigeria	1
Weißrußl.	6	Kolumbien	2			Kenia	1
Ukraine	6	Ecuador	1			Eritrea	1
Baltikum	6	Peru	1				
Rußland	6	Jamaika	1				
Bulgarien	5						
Rumänien	2						
Moldavien	2						
Slowakei	1						
Kasachist.	1						
Ungarn	1						
<i>Osteuropa</i>	6	<i>Lateinam.</i>	4	<i>Südostasi.</i>	2	<i>Afrika</i>	3
<b>Insgesamt</b>	62		15		10		8
<b>Perzentuell</b>	<b>66%</b>		<b>16%</b>		<b>10%</b>		<b>8%</b>

Die Zahlen sind die Häufigkeit der Erwähnungen der Herkunftsländer oder Region

- GA Berlin-Charlottenburg:

1997 → Deutsche: 63

Migrantinnen: 611

1998 → Deutsche: 65

Migrantinnen: 655

Größte Gruppen:

1. Osteuropäerinnen (Polen, Ukraine, Rußland)

2. Thailänderinnen

Größte Altersgruppe:

Osteuropa: 20 bis 24

Südostasien: 30 bis 39

### Hat sich in dieser Hinsicht in den letzten 3 Jahren etwas verändert?

- Anklam (Grenzgebiet): deutsche Frauen kaum noch vertreten/ Zunehmend Frauen aus Armenien, Kasachstan, Slowakei, Lettland/ Vor 3 Jahren noch Frauen aus Thailand und Ghana/ Mehr Bulgarinnen auf den Polnischen Straßenstrich/ Mehr sehr junge Frauen bzw. Mädchen. Insgesamt, mehr Frauen aus Osteuropa
- Berlin: Mehr Migrantinnen
- Braunschweig: Mehr Frauen aus Lateinamerika (überwiegend aus der Dominikanische Republik und Kolumbien), und Afrika
- Bremen:  
1996: Polen, GUS-Länder, Thailand, Tschechei  
1997: Polen, Thailand, GUS-Länder, Tschechei
- Frankfurt/Oder (Grenzgebiet): weniger Bulgarinnen und Polinnen
- Hamburg: Die Anzahl der deutschen Prostituierten hat sich in den Auto- und Straßenstrich, Herbertstr. verringert; die Anzahl frei-arbeitender Frauen (Escort, Hausbesuche) hat sich vergrößert. Mehr Migrantinnen
- Hannover: vermehrt Frauen aus Polen, GUS-Staaten, Tschechei. Insgesamt, mehr Frauen aus Osteuropa
- Lübeck: Anteil der Migrantinnen leicht angestiegen.  
Deutsche: 58%/ Lateinamerika: 20%/ Osteuropa: 14%/ Afrika: 4%/ Südostasien: 4%.  
Seit ein Jahr erstmals Transsexuelle in der Szene.
- Magdeburg: Insgesamt, mehr Frauen aus Osteuropa
- Münster:  
1994-95: viele Frauen aus den GUS-Staaten  
1996-97: Zahl dieser Frauen ist rückfällig geworden  
1998-99: Anzahl der Frauen wieder gestiegen, aber die meisten sind jetzt mit deutschen Männern verheiratet
- Rostock: Viele Frauen sind jetzt verheiratet.
- Schwerin: Weniger Frauen aus Osteuropa und Afrika. Anzahl der Deutsche Sexarbeiterinnen ist angestiegen.

### Wie groß ist der Anteil der Sexarbeiterinnen?

%

	Deutsche/EU	Migrantinnen
Anklam	2	98
Berlin	27	73
Braunschweig	70	30
Bremen	40	60
Frankfurt/ Oder	5	95
Hamburg	40	60
Lübeck	58	42
Magdeburg	60	40
Münster	80	20
Rostock	20	80
Schwerin	70	30
<b>Perzentuell</b>	<b>39% *</b>	<b>61% *</b>

\* Die Angaben berücksichtigen die Bevölkerung der jeweiligen Städten.

### Wo arbeiten die Migrantinnen am häufigsten?

Apartments	9
Bars	5
Clubs	10
Straße	5
Escort Service, Hausbesuche	3
Bordellen	2
Andere	

### Sind die meisten migrierte Sexarbeiterinnen krankenversichert?

Ja	4*
Nein	11

\* In Berlin sind die meisten Thailänderinnen durch Ehemänner Versichert.

\* Wenn mit Deutschen verheiratet.

\* In Münster sind die meisten versichert

\* In Braunschweig sind 2/3 versichert. (Weil in Braunschweig die Untersuchungen Pflicht sind, bedeutet diese Aussage ausschließlich Bezüglich der Frauen die zum Gesundheitsamt kommen)

### Angebote für nicht-krankenversicherte migrierte Sexarbeiterinnen

- Anklam: kostenloser und anonymer HIV Test + Untersuchungen auf STD/ Rostock, Neubrandenburg, Schwerin: wenn Notwendig, kostenlose Medikamente
- Berlin: Kostenlose und anonymer Beratung, Untersuchung und Behandlung von STD, Schwangerschaftsvorsorge, Beratung zu sozialen Problemen (Gewalt, Frauenhandel, Visumsfragen, etc.). \*Arbeiten mit Dolmetscherinnen.
- Braunschweig: Ein medizinisches Angebot für nicht-krankenversicherte Frauen gibt es nicht. Sie haben die Möglichkeit im Rahmen der 14 Täglichen Untersuchungen auf STD sich von den Ärztinnen medizinisch Beraten zu lassen. Diagnostik und Behandlung muß auf eigene Kosten beim niedergelassenen Arzt durchgeführt werden.
- Bremen: Kostenlose und anonymer Beratung, Untersuchung und Behandlung von STD, Schwangerschaftsvorsorge, Krebsvorsorge, Verhütungsberatung, Hepatitis B Impfung. \*Arbeiten mit Dolmetscherinnen und kulturelle Mediatorinnen.
- Frankfurt/Oder: BRD: AIDS-Beratungsstelle der Gesundheitsämter/ Polen: Polikliniken und/oder einzelne Ärzte
- Hamburg: Kostenlose und anonymer Beratung, Untersuchung und Behandlung von STD, Schwangerschaftsvorsorge, Krebsvorsorge, Verhütungsberatung, Hepatitis B Impfung, Beratung zu sozialen Problemen. \*Arbeiten mit kulturelle Mediatorinnen.
- Lübeck: HIV/STD Beratung und Untersuchung; Ausstellung von Privatrezepten
- Münster: Kostenlose Untersuchungen auf STD; Ausstellung von Privatrezepten
- Schwerin: Kostenlose und anonymer Beratung, Untersuchung und Behandlung von STD, inklusive HIV-Test, Hepatitis B Impfung.

### **Haben sie Kontakt zu den Gesundheitsämtern?**

---

Ja	13
----	----

---

Nein

---

- Die NGOs haben Zugang zu den Gesundheitsämtern wenn sie in ihrer Arbeit streetwork für Sexarbeiterinnen machen. Manche NGOs vermitteln auch zu anderen Ärzten die sie selber kennen.

- Im Norden gibt es ein regelmäßiges Treffen von den STD-Beratungsstellen der Region, wo dann ein Austausch möglich ist.

### **Haben sie Kontakt zu Migrantinnenorganisationen?**

---

Ja	6
----	---

---

Nein 5

---

- Die meisten NGOs sind unter sich in der BRD vernetzt und sehr viele haben Kontakt zu NGOs in den Heimatländern

- Die meisten GA haben kein Kontakt zu NGOs für Migrantinnen, und wenn, meistens nur um Einzelfälle zu lösen.

### **Arbeitsbedingungen von migrierten Sexarbeiterinnen**

- Berlin (Hydra): Teilweise höhere Kenntnisse über Arbeitsbedingungen und rechtliche Situation, teilweise gar nicht.

- Frankfurt-Oder: in Polen gibt es neue Einrichtungen, die mehr (oft bis 20 Frauen) Plätze bieten mit verbesserten Arbeitsbedingungen.

- Hamburg: Bulgarinnen arbeiten überwiegend in Clubs; höhere Mobilität und Anonymität durch die Escort/Hausbesuche Arbeit. Im letzten Jahr (98-99) sind migrierte Sexarbeiterinnen noch mehr untergetaucht wegen den massiven Polizeilichen Repressive Maßnahmen.

- Hannover: mehr Gewaltbereitschaft der Freier, mehr Abhängigkeit von Zuhälter

- Lübeck: Zunahme der Apartmentarbeit; Fluktuation stark zugenommen

- Münster: wegen Konkurrenzdruck wird weniger mit Kondom gearbeitet.

### **Änderungen des Verhaltens von migrierten Sexarbeiterinnen**

- Braunschweig: Lateinamerikanerinnen und Afrikanerinnen treten sehr selbstbewußt auf. Osteuropäerinnen und Asiatinnen sind eher schüchtern und isoliert.

- Bremen: Ein geringer Prozentteil ist selbstbewußter geworden

- Berlin: Teilweise sehr isoliert, im ganzen eine sehr schwierigen Situation.

- Frankfurt-Oder: Aus polnischer Seite: bei deutschen Hintermännern sind die Frauen stärker isoliert, kaum Streetwork möglich; Insgesamt sind die Frauen selbstbewußter geworden, wissen was sie tun, haben Ziele

- Hamburg: Steigende Isolierung durch die Angst vor Razzien

- Hannover: Größere Isolation daher Verlagerung der Arbeit aufs Land; Frauen aus Polen und der Tschechei sind selbstbewußter.

- Rostock: selbstbewußter, aufgeklärte, suchen ihre eigenen Lösungsmöglichkeiten.

### Hat sich die Mobilität der Zielgruppe verändert?

		Weil
Ja	7	Mobilität hat zu genommen
Nein	1	

### In welchen Städten und/oder Ländern haben die meisten schon gearbeitet?

- BRD 6
- Niederlande 2
- Spanien 2
- Griechenland 1
- Schweiz 1
- Polen 1
- In der Heimat 1

\*Thailänderinnen: pendeln zwischen Berlin, Hannover, Bremerhaven, Hamburg und Frankfurt/Main

### Bemerkungen über Drogen-Konsum

- In ganz wenigen Fällen.
- Bleibt vorwiegend bei Alkohol
- Außer Alkohol, einige Fälle mit Kokain
- Teilweise Kokainkonsum.

### Andere Bemerkungen

## Fragebogen 2

### MATERIALIEN

### Wie lange benutzen Sie die TAMPEP-materialien?

- GA Anklam seit 1996
- Zapo/ Berlin (NGO) seit 1997
- Ban Ying/ Berlin (NGO) seit 1995
- Hydra/ Berlin (NGO) seit 1998
- GA Bremen seit 1996
- Belladonna/ Frankfurt-Oder (NGO) seit 1996
- GA Hamburg seit 1994
- Phoenix/ Hannover (NGO) seit 1994
- GA Lübeck seit 1998
- GA Münster seit 1997
- GA Rostock seit 1997

**Wo wurden die Materialien verteilt?**

Bei Streetwork	5
In der Beratungsstelle	8

**Wie sind die Materialien bei den Sexarbeiterinnen angekommen?**

Weil	
Gut	8
Schlecht	

**Welche anderen Informationen haben sich die Sexarbeiterinnen noch erwünscht?**

- Anklam: Krankheitsbilder zu AIDS/STD: Ausbruch der Krankheit, Infektionsrisiken
- Lübeck: Verhütungsmethoden, Schwangerschaftsabbruch
- Münster: Das Material wird oft ignoriert. Frauen die darauf aufmerksam gemacht werden nehmen es dann doch nicht mit. Es besteht den Eindruck, daß die Frauen viel verdrängen!

**Was sollte in den Materialien verändert werden?**

**Im Inhalt?**

- Bremen: Für manche ist der Sprachniveau zu hoch.
- Frankfurt/Oder: mehr umgangssprachliche Informationen; Tips/ Freierverhandlungen
- Rostock: weniger Schrift, mehr Bilder

**In der Form?**

- Frankfurt/Oder: manche Formate (A4 mit zwei Falten) für die „Straße“ zu groß

**War Nachfrage über andere Sprachen?**

		Welche?
Nein	3	
Ja	1	Rumänisch, Estnisch

**Gab es Nachfrage über Informationen aus dem sozialen Bereich?**

		Welche?
Nein		
Ja	5	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Arbeitsmöglichkeit für HIV-Infizierte/ Möglichkeit der Klage, wenn man bewußt angesteckt wurde</li> <li>- Aufenthaltsrecht 4</li> <li>- Arbeitsrecht</li> <li>- Familienrecht + Ehe 2</li> <li>- Soziale und Gesundheitliche Hilfeleistung</li> <li>- Migrations Wege</li> </ul>

	- Bedingungen zum Heiraten - Ausländerrecht - Versicherung - Asylrecht	2
--	---------------------------------------------------------------------------------	---

**Wie wird der Kontakt zu den Frauen hergestellt?**

- Streetwork, über Betreiber, Zuhälter	2
- Mund-zu-Mundpropaganda und Gezielte Medien (Polnische Zeitung in Berlin (Kurier Berlinski), Radio Multikulti)	1
- Streetwork und Mund-zu-Mundpropaganda	6
- Streetwork und Beratungsstelle	2

**Arbeiten Sie mit**

		<b>Sprachen</b>
Dolmetscherinnen	5	Portugiesisch, Spanisch, Englisch, Thailändisch, Tagalog, Polnisch, Russisch, Bulgarisch, Ukrainisch, Ungarisch
Kulturelle Mediatorinnen	5	Polnisch, Russisch, Bulgarisch, Ukrainisch, Englisch, Französisch, Arabisch, Persisch, Türkisch, Spanisch, Thailändisch
Keiner von beiden	2	

**Hätten Sie Bemerkungen die uns weiter helfen könnten die TAMPEP-Materialien zu verbessern und/oder weiter zu entwickeln?**

# MITTE

Adorf, Altenburg, Bochum, Boppard, Chemnitz, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Erfurt, Euskirchen, Frankfurt/Main, Gera, Gütersloh, Halberstadt, Jena, Koblenz, Köln, Mainz, Marl, Wuppertal

\* 20 Anlaufstellen: 14 GÄ, 6 NGOs

## Fragebogen 1

### SZENE

Aus welchen Nationalitäten setzt sich die Szene überwiegend zusammen?

Osteuropa		Lateinamerika		Südostasien		Afrika	
Polen	12	Dom. Rep.	6	Thailand	8	Ghana	7
Tschechei	11	Brasilien	4	Philippinen	1	Nigeria	3
Rußland	11	Kolumbien	3	China	1	Kenia	2
Ukraine	6	Kuba	3			Marokko	1
Baltikum	5	Jamaika	1			Kamerun	1
Ungarn	5					Uganda	1
Rumänien	4					Ruanda	1
Weißruß.	3						
Bulgarien	3						
Slowakei	1						
Albanien	1						
Mongolai	1						
Jugoslaw.	1						
<i>Osteuropa</i>	3	<i>Lateinam.</i>	3	<i>Südostasi.</i>	1	<i>Afrika</i>	4
<b>Insgesamt</b>	67		20		11		20
<b>Perzentuell</b>	<b>57%</b>		<b>17%</b>		<b>9%</b>		<b>17%</b>

Die Zahlen sind die Häufigkeit der Erwähnungen der Herkunftsländer oder Region

### Hat sich in dieser Hinsicht in den letzten 3 Jahren etwas verändert?

- Adorf: Nationalität der Frauen verändert sich ständig durch eine sehr hohe Fluktuation in den Tschechischen Grenzregionen. Zahl der Kinder und Jugendlichen, die zur Prostitution angeboten werden, hat in den letzten zwei Jahren drastisch zugenommen.
- Bochum: Mehr Frauen aus Osteuropa. Sehr viele Osteuropäerinnen kommen durch „Frauenhandel“. Anteil der Migrantinnen gestiegen.
- Chemnitz: Mehr Frauen aus Osteuropa (Hauptsächlich Ukraine und Tschechei) und auch aus Thailand
- Düsseldorf: Rückgang bei Frauen aus Osteuropa, Dominikanische Republik, Thailand und Ghana, und mehr Frauen aus EU-Staaten.



- Erfurt: Durch die massiven Razzien der Polizei im letzten Jahr (1998), haben Migrantinnen von Bordellen in Wohnungen gewechselt.
- Euskirchen: Zunahme der Frauen aus Osteuropa
- Frankfurt/ Main: mehr Lateinamerikanerinnen verdrängen Thailänderinnen; Zunahme von Frauen aus Osteuropa.
- Gütersloh: Zunahme von Frauen aus Osteuropa. Rückgang der Asiatinnen.
- Halberstadt: Keine Szene vorhanden bezüglich Migrantinnen. Bei Polizeieinsätzen aber, wurden Ausländerinnen in Bordellen im Alter unter 16 Jahren gefunden.
- Jena: Anteil von Russinnen hat zugenommen. Insgesamt, mehr Migrantinnen.
- Köln:

GA: Die Fluktuation ist besonders hoch: die Frauen bleiben in der Regel nur 6 Monate, oder werden nach dieser Zeit „ausgetauscht“. Zunahme von Frauen aus Ostafrika in 97-98 (Kenia), aus Westafrika in 98-99 (Kamerun), und Osteuropa in 99 (Bulgarien).

AGISRA: hohe Fluktuation durch Razzien und Abschiebung.

- **\*\*Marl**: Verstärkte Razzien. Frauen werden Abgeschoben aber kommen wieder. Die meisten sind informiert über die Arbeit in Deutschland. Bis vor 1 ½ Jahren gab es in diese Zielgruppe kein HIV-Positiven Befund.

Heute, Anzahl der HIV-Positiven: Osteuropäische Frauen 4/ Thailänderin 1

- Wuppertal: Mehr Frauen aus Nigeria und Ghana

#### Wie groß ist der Anteil der Sexarbeiterinnen?

%

	Deutsche/EU	Migrantinnen
Adorf	45	55
Altenburg	10	90
Bochum	40	60
Chemnitz	75	25
Duisburg	30	70
Düsseldorf	74	26
Erfurt	80	20
Euskirchen	60	40
Frankfurt/ Main	30	70
Gera	90	10
Gütersloh	33	67
Jena	60	40
Köln	40	60
Marl	33	67
Wuppertal	25	75
<b>Percentuel</b>	<b>48% *</b>	<b>52% *</b>

\* Die Angaben berücksichtigen die Bevölkerung der jeweiligen Städte.

### Wo arbeiten die Migrantinnen am häufigsten?

Apartments	9
Bars	7
Clubs	12
Straße	1
Escort Service, Hausbesuche	2
Bordellen	3
Andere	

### Sind die meisten migrierte Sexarbeiterinnen (in der BRD) krankenversichert?

Ja	3*
Nein	14

\* Düsseldorf: 60% sind Krankenversichert.

\* In Euskirchen sind die meisten Krankenversichert

\* Wuppertal

### Angebote für nicht-krankenversicherte migrierte Sexarbeiterinnen

- Adorf: ärztliche Untersuchungen sind auf der Tschechischen Seite nicht möglich.
- GA Altenburg: Kostenlose Untersuchungen auf STD
- Bochum: Routineuntersuchung beim GA
- GA Chemnitz: Röntgen, Serologiekontrollen (STD), gynäkologische Untersuchungen. Bei Bedarf Ultraschall, Urinstatus, Cyto-Test, Transaminasen, HCG-Test.
- GA Duisburg: z.Zt. kein Angebot, ist im Aufbau
- GA Düsseldorf: Kostenlose Untersuchungen auf STD + Verhütungsmittel
- \*\*Erfurt: Kostenlose Untersuchungen auf STD, Ausstellung von Privatrezepten, Bezahlte Impfungen (Laut der Arzthelferin: „... der Arzt (die Beratungsstelle ist in der Praxis von einem Dr. Jung) ist ein Musterbeispiel von Bescheidenheit! ... und das schon 25 Jahre lang!“)
- \*\*Euskirchen: keine Angaben möglich (!)
- GA Frankfurt/ Main: Kostenlose Untersuchungen auf STD. *Arbeiten mit Dolmetscherin für Thailändisch.*
- Gera: Kostenlose Untersuchungen auf STD
- Gütersloh: Kostenlose Untersuchungen auf STD, Ausstellung von Privatrezepten, Vermittlung an Ärzte die „Kostengünstiger“ sind.
- Halberstadt: Kostenlose Untersuchung auf HIV + STD
- Jena: Kostenlose Untersuchungen auf STD
- Köln: Kostenlose und Anonyme Untersuchungen auf STD, Gynäkologie, Schwangerschaftstest. *Arbeiten mit Dolmetscherinnen.*
- Marl: Kostenlose und Anonyme Untersuchungen auf STD, Gynäkologie, Schwangerschaftstest.
- Wuppertal: Kostenlose und Anonyme Untersuchungen auf STD, Gynäkologie, Schwangerschaftstest, Ausstellung von Privatrezepten.

### Haben sie Kontakt zu den Gesundheitsämtern?

Ja	8
Nein	2

### Haben sie Kontakt zu Migrantinnenorganisationen?

Ja	10
Nein	5

### Arbeitsbedingungen von migrierten Sexarbeiterinnen

- Adorf: Wegen organisierter Kriminalität: schlechtere Arbeitsbedingungen, weniger Einnahme für die Sexarbeiterinnen, fehlende Wohnunterkünfte, Zunahme der Gewalt.
- Bochum: Es hat sich verschlechtert. Ungeschützte Arbeitsverhältnisse.
- Chemnitz: Starke Abhängigkeit, „gehandelte“ Frauen, stark isoliert.
- Duisburg (GA): Stärkerer Konkurrenz im Milieu, Preisverfall und zunehmend ungeschützte Kontakte: die Migrantinnen stehen am stärksten unter Druck.
- Düsseldorf: Besonders problematisch die Situation für Frauen aus Ghana: Bedrohung durch Dritte/Zuhälter. Sie sind sprachlich schwer zu erreichen weil nur wenige Englisch sprechen.
- Erfurt: Durch die Ständigen Kontrollen der Polizei ist die ganze Szene sehr verunsichert.
- Euskirchen: Großen Konkurrenz bei mangelnder Kundschaft.
- Frankfurt/ Main: Starke Konkurrenz, große Ausbeutung, repressive Bedingungen, aggressives Klientel.
- Marl: Frauen sind informierter im Medizinischen Bereich sowie über die Arbeitsbedingungen in Deutschland. Manche sind mit Deutschen Männer verheiratet. Manche kommen in regelmäßigen Abständen wieder. Sie sind selbstbewußter geworden aber die große Mehrheit ist nicht integriert.

### Änderungen des Verhaltens von migrierten Sexarbeiterinnen

- Adorf: Stärkere Isolation, Zunehmende Angst, höheres Gesundheitsbewußtsein.
- Bochum: Stärker isoliert. Grundproblem liegt am Rechtsstatus.
- **\*\*Duisburg (GA)**: Migrantinnen haben fast nur Kontakte zu Frauen gleicher Herkunftsländer. Sie haben große Behördenängste und sind somit für Gesundheitsämter schwer zu erreichen, zumindest mit „*nur SozialarbeiterInnen*“.
- Düsseldorf: gleichbleibend wenig selbstbewußt, große Fluktuation
- Erfurt: große Rivalität zwischen Migrantinnen und Deutsche Frauen.
- Frankfurt/ Main: starke Isolation, verängstigt, daher kränker (Somatische Erscheinung)
- Gera: stark isoliert, von alleine suchen diese Frauen die Beratungsstelle nicht auf.
- Gütersloh: GA: Sie sind gegenüber „staatlichen Stellen“ sehr zurückhalten. Bei sozialen/rechtlichen Problemen wird die *Beratungsstelle für von Menschenhandel betroffene Frauen* eingeschaltet.
- Jena: Die Frauen sind selbstbewußter geworden.
- Köln: Die Frauen sind selbstbewußter geworden.

## Hat sich die Mobilität der Zielgruppe verändert?

		Weil
Ja	10	Schnellere Rotation
Nein		

## In welchen Städten und/oder Ländern haben die meisten schon gearbeitet?

- Holland	6
- BRD	6
- Italien	2
- Spanien	2
- Frankreich	1
- Österreich	1
- Belgien	1
- Schweiz	1
- Polen	1

## Bemerkungen über Drogen-Konsum

- Adorf: Zunehmend Drogengebrauch, Forum der Abhängigkeit
- Düsseldorf: weiterhin Kokain und Alkohol
- Frankfurt/ Main:

GA: Tabletten und Alkohol, aber manche auch schon in den Herkunftsländer wegen den entsprechenden gesellschaftlichen Entwicklungen.

TAMARA (NGO für Drogenabhängige SexarbeiterInnen): 95% sind Deutsche, 5% Migrantinnen (hauptsächlich Asiatinnen)

## Andere Bemerkungen

- Daten von Adorf entsprechen der Tschechischen Grenzregion.
- Duisburg: TAMPEP soll Migrantinnen die in Abschiebehaft sind, als Multiplikatorinnen für Präventionsarbeit erreichen.

## Fragebogen 2

### MATERIALIEN

## Wie lange benutzen Sie die TAMPEP-Materialien?

- Projekt KARO/ Adorf (NGO)	seit 1998
- MONA/ Bochum (NGO)	seit 1996
- GA Düsseldorf	seit 1997
- GA Euskirchen	seit 1998
- GA Frankfurt/ Main	seit 1999
- GA Gera	seit 1997



### Gab es Nachfrage über Informationen aus dem sozialen Bereich?

		Welche?
Nein		
Ja	1	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Rechtsberatung 2</li> <li>- Verhalten bei Polizeirazzien</li> <li>- Verhalten bei Zwangs HIV-Test</li> <li>- Verhalten bei Zwangs-Gyn. Untersuchungen</li> <li>- Staatsbürgerschaft</li> <li>- Krankenversicherungen 3</li> <li>- Aufenthaltsstatus 4</li> <li>- Sozialeberatung 2</li> <li>- Arbeitserlaubnis 1</li> <li>- Ehe und Scheidung 1</li> <li>- Steuerliche Rechte und Pflichten</li> </ul>

### Wie wird der Kontakt zu den Frauen hergestellt?

- Streetwork und Beratungsstelle	4
- Streetwork und Mund-zu-Mundpropaganda	4
- Mund-zu-Mundpropaganda und Beratungsstelle	2
- Mund-zu-Mundpropaganda	1

### Arbeiten Sie mit

		Sprachen
Dolmetscherinnen	5	Tschechisch, Slowakisch, Russisch, Ungarisch, Spanisch, Russisch, Litauisch, Bulgarisch, Polnisch, Englisch, Spanisch, Portugiesisch, Rumänisch, Albanisch, Französisch, Bambara, Suaheli
Kulturelle Mediatorinnen	1	
Keiner von beiden	1	

\* *Dir meisten GA haben Dolmetscherinnen nur bei Bedarf*

\* *Düsseldorf: bei Krisengesprächen, z.B. Thailändisch bei HIV-Test Beratung. Englisch, Spanisch und Französisch wird durch Sozialarbeiterinnen gedeckt.*

### Hätten Sie Bemerkungen die uns weiter helfen könnten die TAMPEP-Materialien zu verbessern und/oder weiter zu entwickeln?

- Düsseldorf: Erwähnung der Präventionsmöglichkeit durch Nutzung von *Dental Dams* (bzw. aufgeschnittenen Kondome) bei *Cunilingus*.
- Gütersloh: Informationen für die Frauen über die rechtliche Situation von Migrierten Sexarbeiterinnen

# SÜD

**Augsburg, Bamberg, Bayreuth, Böblingen, Freiburg, Furth im Wald, Heidelberg, Ingolstadt, Ludwigshafen, München, Neu-Ulm, Nürnberg, Saarbrücken, Saarlouis, Stuttgart**

\* 11 Anlaufstellen: 8 GÄ, 3 NGOs

## Fragebogen 1

### SZENE

**Aus welchen Nationalitäten setzt sich die Szene überwiegend zusammen?**

Osteuropa		Lateinamerika		Südostasien		Afrika	
Polen	5	Brasilien	3	Thailand	10	Ghana	7
Tschechei	3	Dom. Rep.	1	Indonesien	1	Togo	1
Rußland	3	Kolumbien	1				
Ukraine	2						
Baltikum	1						
<i>Osteuropa</i>	4	<i>Lateinam.</i>	4	<i>Südostasi.</i>	1	<i>Afrika</i>	4
<b>Insgesamt</b>	18		9		12		12
<b>Perzentuell</b>	<b>36%</b>		<b>16%</b>		<b>24%</b>		<b>24%</b>

*Die Zahlen sind die Häufigkeit der Erwähnungen der Herkunftsländer oder Region*

**Hat sich in dieser Hinsicht in den letzten 3 Jahren etwas verändert?**

- Bamberg: Anzahl der Migrantinnen ist seit 1996 zurückgegangen.
- Böblingen: Zunehmend Frauen aus Thailand und Afrika (Ghana)
- Freiburg: Mehr Migrantinnen, hauptsächlich Frauen aus Osteuropa.
- Furth am Wald: Grenzstadt zur Tschechische Republik (Grenz-Projekt). 50% der Frauen sind Tschechinnen, 40% kommen aus der Ukraine und die Restliche 10% aus der Slowakei, Weißrußland, Bulgarien, Rumänien, Baltische Staaten.
- Heidelberg: Wegfall der GUS-Staaten bedingt durch Besitzerwechsel in Privatclubs. Die größte Gruppe ist jetzt von Frauen aus Ghana (50% des gesamten Anteils)
- **\*\*München**: Zunahme der Frauen aus Thailand und Osteuropa. Insgesamt Zunahme der Anzahl der Herkunftsländer. In München ist seit etwa 3 Jahren ein Anstieg der Zahl der Prostituierte zu beobachten. Parallel dazu steigt die Anzahl der Migrantinnen, die aus 45 verschiedenen Ländern kommen. In der Regel, besonders die Thailänderinnen, sind sie mit deutschen Männern verheiratet.
- Nürnberg: Cassandra (Huren Projekt): haben keine Angaben weil sie keine Kontakte zu Migrantinnen haben.
- Saarbrücken: Anteil der Frauen aus Lateinamerika und Thailand stark erhöht.

## Wie groß ist der Anteil der Sexarbeiterinnen?

%

	Deutsche/EU	Migrantinnen
Bamberg	75	25
Böblingen	25	75
Freiburg	55	45
Furth am Wald	50	50
Heidelberg	78	22
Ludwigshafen	60	30
München	70	30
Neu-Ulm	67	33
Saarbrücken	60	40
<b>Perzentuell</b>	<b>68% *</b>	<b>32% *</b>

\* Die Angaben berücksichtigen die Bevölkerung der jeweiligen Städte.

## Wo arbeiten die Migrantinnen am häufigsten?

Apartments	6
Bars	1
Clubs	4
Straße	
Escort Service	
Bordellen	1
Andere	Eroscenters 1

## Sind die meisten migrierten Sexarbeiterinnen krankenversichert?

Ja	7*
Nein	2

\* Böblingen, Freiburg, Heidelberg, Ludwigshafen, München, Neu-Ulm, Saarbrücken

## Angebote für nicht-krankenversicherte migrierte Sexarbeiterinnen

- Bamberg: Pflichtuntersuchungen: kostenlose vierteljährliche HIV- und TPHA-Test, sowie alle 3 Wochen GO
- Freiburg: STD Beratungsstelle, Ausstellung von Privatrezepten, Vermittlung von kostengünstigen Untersuchungen bei Ärzten, Zahnärzten, Fachärzten.
- Furth am Wald: Müssen, in der Regel, Arztrechnungen + Krankenhaus privat bezahlen. Das Projekt JANA bietet kostenlose Medizinische Hilfe. Medikamente müssen aber bezahlt werden sowie aufwendige Tests.
- Heidelberg: kostenlose STD Beratungsstelle
- Ludwigshafen: Selbstzahler
- München: kostenlose Behandlung und Untersuchung von STD
- Saarbrücken: kostenlose Behandlung und Untersuchung auf HIV + STD.



### Haben sie Kontakt zu den Gesundheitsämtern?

Ja	6
Nein	1

### Haben sie Kontakt zu Migrantinnenorganisationen?

Ja	3
Nein	4

*\* In der Tschechischen Republik gibt es nicht Gesundheitsberatungsstellen, sowie keine Migrantinnenorganisationen.*

### Arbeitsbedingungen von migrierten Sexarbeiterinnen

- Böblingen: Verdienst wird weniger, Mieten steigen. Wegen schlechten Deutschkenntnissen – Unsicherheit und Isolation.
- Freiburg: Mehr Konkurrenz: weniger Einnahme, mehr Zugeständnisse an die Forderungen der Freier (ohne Gummi, Analverkehr, etc.), längere Arbeitszeiten. Stärkere Isolation durch Sprachbarriere.
- Furth am Wald: Tschechische Frauen haben bessere Arbeitsbedingungen, d.h., sie erhalten mehr Geld, haben kürzere Arbeitszeiten, usw. Die Migrantinnen bekommen 20-30% des Geldes, müssen längere Arbeitszeiten in Kauf nehmen.
- Heidelberg: mehr Solidarität zwischen den Frauen, mehr Austausch von Informationen, bessere Sprachkenntnisse, mehr Kenntnisse über medizinische- und hygienische Bedingungen. Größere Akzeptanz bei deutsche Prostituierten gegenüber migrierten Sexarbeiterinnen.
- Ludwigshafen: Selbstbewußter
- München: Konkurrenz zwischen deutschen und migrierten Sexarbeiterinnen
- Saarbrücken: Es gibt zu viele Anbieterinnen, die Preise fallen, die Frauen werden wieder mehr ausgebeutet.

### Änderungen des Verhaltens von migrierten Sexarbeiterinnen

- Furth am Wald: die Tschechinnen sind „professioneller“. Können etwas Geld zurücklegen für eine Wohnung oder ein Auto. Bei den Migrantinnen hat sich nicht verändert.
- Saarbrücken: Migrantinnen sind selbstbewußter geworden, werden sich über ihre Rolle mehr bewußter, aber sie isolieren sich selbst sehr.

### Hat sich die Mobilität der Zielgruppe verändert?

	<u>Weil</u>
Ja	2
Nein	

### In welchen Städten und/oder Ländern haben die meisten schon gearbeitet?

- BRD 2

## Bemerkungen über Drogen-Konsum

- Saarbrücken: bei Frauen aus Osteuropa steigt Alkoholkonsum

## Andere Bemerkungen

- Heidelberg: Durch die Veränderungen /Wegfall der Pflichtuntersuchungen, wird die Situation der Migrantinnen TOTAL verändert. Bisher durch Untersuchungspflicht ein gutes Erreichen der Klientel.

## Fragebogen 2

### MATERIALIEN

#### Wie lange benutzen Sie die TAMPEP-materialien?

- GA Augsburg seit 1997  
(Beratungsstelle für HIV/ AIDS)
- GA Saarbrücken seit 1998

#### Wo wurden die Materialien verteilt?

Bei Streetwork	1
In der Beratungsstelle	2

#### Wie sind die Materialien bei den Sexarbeiterinnen angekommen?

	Weil
Gut	1
Schlecht	

#### Welche anderen Informationen haben sich die Sexarbeiterinnen noch erwünscht?

- Furth am Wald: Sicherheitsaspekte in der Arbeit und klarerer Informationen über die Situation in der BRD. Das, weil für viele Migrantinnen die Rechtliche Situation in Deutschland nicht nachvollziehbar. Zum Teil, wirkt eine Vereinfachende Beschreibung als Reklame doch nach Deutschland weiter zu reisen.

#### Was sollte in den Materialien verändert werden?

##### Im Inhalt?

- Furth am Wald: die TAMPEP Materialien sind zu sehr bezogen auf die Situation in Deutschland.
- Saarbrücken: Mehr persönliche Ansprache, hinweise zu: den Arzt, die SozialarbeiterInnen und die Beratungsstelle aufsuchen, wo sie auf gewisse Probleme sich aussprechen kann und ihren medizinischen Wissen erweitern kann.

## In der Form?

### War Nachfrage über andere Sprachen?

	Welche?
Nein	
Ja	

### Gab es Nachfrage über Informationen aus dem sozialen Bereich?

	Welche?
Nein	
Ja	2*

\* *Hauptsächlich im Rechtlichen Bereich.*

\* Aufenthalt Fragen

### Wie wird der Kontakt zu den Frauen hergestellt?

- Streetwork, Beratungsstelle

### Arbeiten Sie mit

		Sprachen
Dolmetscherinnen	2	Englisch, Türkisch, Französisch, Thailändisch, Spanisch
Kulturelle Mediatorinnen		
Keiner von beiden		

**Hätten Sie Bemerkungen die uns weiter helfen könnten die TAMPEP-Materialien zu verbessern und/oder weiter zu entwickeln?**